

# Die ÖDG unterstützt die Forschung in Österreich – und bittet um Unterstützung

Die ÖDG wendet sich an die Öffentlichkeit, um auch auf ihre weniger bekannten Aktivitäten aufmerksam zu machen. Finanzielle Unterstützung für die weiterhin gesicherte Finanzierung dieser Aktivitäten ist sehr willkommen.



**Assoz. Prof. Priv.-Doz. Dr. Harald Sourij**  
ÖDG-Langerhans-Preisträger 2013  
und ÖDG-Schatzmeister

Neben zahlreichen anderen Aktivitäten fördert die ÖDG auch aktiv die diabetologische Forschung in Österreich und unterstützt diese seit Jahren finanziell durch die Vergabe von Forschungspreisen für klinisch-wissenschaftliche Projekte oder Projekte aus dem Bereich der medizinischen Grundlagenforschung. So wurde der ÖDG-Forschungspreis seit dem Jahr 2001 bereits 16-mal vergeben und dabei insgesamt eine Summe von über einer halben Million Euro Forschungsförderung ausgeschüttet. Der mit € 10.000,- dotierte Langerhans-Preis der ÖDG als Nachwuchsforschungsförderungspreis wurde 2015 zum mittlerweile vierten Mal vergeben. Zusätzlich verleiht die ÖDG jährlich zwei Abstract-Preise in Höhe von je € 750,-.

**Assoz. Prof. Priv.-Doz. Dr. Harald Sourij, ÖDG-Langerhans-Preisträger 2013 und ÖDG-Schatzmeister, erläutert im Gespräch mit DIABETES FORUM den Stellenwert der Forschungsförderung durch die ÖDG.**

**DIABETES FORUM: Herr Prof. Sourij, wie beschreiben Sie die aktuelle Förderlandschaft in Österreich?**

**Harald Sourij:** Derzeit gibt es in Österreich mehrere Optionen der Forschungsförderung: Dies ist zum einen der öffentliche österreichische Forschungsförderungssektor, dem zum Beispiel der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) und die Österreichische Nationalbank angehören; zum zweiten können Förderungen durch die EU beantragt werden. Die dritte Möglichkeit ist die Durchführung von Forschungsprojekten in Zusammenarbeit mit der Industrie, die von der „klassischen Auftragsforschung“ bis hin zu gemeinsam entwickelten Projekten, auch in der Grundlagenforschung, reichen können. Hier haben sich in den vergangenen Jahren sehr interessante Programme mit hohen wissenschaftlichen Standards entwickelt, bei denen die eingereichten Projekte mehrere Begutachtungsstufen durchlaufen.

Weiters bieten auch Fachgesellschaften wie z. B. die ÖDG

oder die EFSD (European Foundation for the Study of Diabetes) Forschungsförderungen an.

**Wo steht die österreichische Förderlandschaft im internationalen Vergleich?**

Vor allem im österreichischen öffentlichen Bereich gibt es noch sehr viel Potenzial nach oben, hier arbeiten wir im internationalen Vergleich mit sehr kleinen Summen. Kürzlich hat eine Presseaussendung darüber informiert, dass allein der Universität Oxford und nur für den Forschungsbereich „*translational research*“ in der Medizin über die nächsten 5 Jahre nationale öffentliche Förderungen in der Höhe von 160 Mio. Britische Pfund zugesagt wurden; dies entspricht nahezu der Gesamtsumme, die der FWF für den gesamten Wissenschaftssektor in ganz Österreich jährlich aufbringt. Im Vergleich zu den Ländern mit den hervorragenden Universitäten wie Großbritannien oder den USA sind die öffentlichen Förderungen in Österreich gering, besonders wenn es um die klinische und angewandte Forschung geht. Die Wirksamkeit von Bemühungen zur Förderung dieser angewandten Forschung, die in unterschiedlichen Strategiepapieren festgeschrieben sind, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

**Welche Rolle spielt die ÖDG bei der österreichischen Forschungsförderung?**

Die ÖDG bietet schon seit Jahren sehr viel an Forschungsunterstützung in Form unterschiedlicher Preise, die regelmäßig ausgeschrieben werden. Der Forschungsförderungspreis wird etwa abwechselnd im Grundlagenbereich und im klinischen Bereich verliehen. In gewissen Abständen wird auch der Langerhans-Preis ausgeschrieben, welcher der Würdigung und Förderung von Nachwuchsforschern dient, die sich auf dem Gebiet der Diabetesforschung besonders verdient gemacht haben. Darüber hinaus bietet die ÖDG in Zusammenarbeit mit der Industrie Kongressstipendien an, die es jungen Kolleginnen und Kollegen ermöglichen, entweder zu Fortbildungszwecken oder auch zum Präsentieren eigener Daten zum Kongress der Europäischen Gesellschaft für Diabetesforschung (EASD) zu fahren. Insgesamt sind die Fördersummen, welche die ÖDG zur Verfügung stellt, für eine österreichische Fachgesellschaft sehr beeindruckend und sollten unbedingt entsprechend genutzt werden.

***Wie könnten Ihrer Ansicht nach weitere, künftige Modelle für die Förderung diabetologischer Forschungstätigkeiten in Österreich aussehen?***

Eine Option wäre, das Modell internationaler Institutionen wie der EASD bzw. ihrer untergeordneten Stiftung EFSD zu übernehmen, die wiederum in Zusammenarbeit mit der Industrie Forschungsgrants ausschreibt. Der Review der eingereichten Forschungsanträge erfolgt durch die Fachgesellschaft, was zum beiderseitigen Nutzen ist: Es wird qualitativ hochwertige, akademische Forschung unterstützt, und die investierenden Firmen können sichergehen, dass das Geld auch objektiv vergeben und adäquat verwendet wird. Der thematische Forschungsbereich, für den die Grants ausgeschrieben werden, wird von dem unterstützenden Industriepartner gemeinsam mit der Fachgesellschaft erarbeitet; die Durchführung und Auswertung der geförderten Studien erfolgen,

wie schon vorhin festgestellt, selbstverständlich nach internationalen Forschungsstandards. Dieses gemeinsame Engagement bedeutet für mich einen effektiven Weg in die Zukunft. Ein weiterer Vorschlag wäre, verstärkt mehrere Zentren in gemeinsame Forschungsprojekte einzubinden – gerade in einem kleinen Land wie Österreich kann diese Vernetzung dazu beitragen, größere und auch fächerübergreifende Projekte zu realisieren. So sind wir etwa in Graz stolz darauf, dass wir in Kooperation mit kardiologischen Abteilungen eine akademische Studie auf die Beine stellen konnten, an der insgesamt 6 österreichische Zentren beteiligt sind, auch diese Studie erfolgt in Kooperation mit der pharmazeutischen Industrie. Bei derartigen Kooperationen könnte die ÖDG eine Position als „Mittler“ einnehmen.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

**Um weiterhin Forschungsförderung anbieten zu können, ist die ÖDG dringend auf finanzielle Unterstützung angewiesen und freut sich über (weitere) Spenden auf folgendes Konto:**

Erste Bank (IBAN: AT23 2011 1000 0319 4736 – BIC: GIBAATWW)  
mit dem Vermerk „Forschungsförderung“.